

Predigt am 5. März 2017 -
von Pfarrer i.R. Helmut Hipp
in der Evang. Kirche in Bernloch
anlässlich der „Goldenen Konfirmation“ –
(1967 – 2017)

Liebe Gemeinde, verehrte, liebe Jubilare!

Es gibt Bibelworte, die entwickeln im Laufe der Geschichte eine eigen-artige Dynamik. Man hört und versteht sie *nicht* mehr nur in ihrem ursprünglichen Sinn, also rein *historisch*, sondern man hört sie plötzlich in einem viel tieferen, umfassenderen Sinn. Zu diesen Bibelworten zählt auch *das*, das ich Ihnen heute, verehrte liebe Jubilare, mitgeben möchte. Es steht in Lukas 24, 29 und heißt:

**„Herr, bleibe bei uns,
denn es will Abend werden
und der Tag hat sich geneigt!“**

Wer sich in der Bibel ein bisschen auskennt, weiß, daß dieses Wort der bekannten **„Emmaus-Geschichte“** entnommen ist: Zwei der Jünger Jesu, die nicht namentlich genannt werden, befinden sich auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus, einem Ort, knapp 12 km von Jerusalem entfernt. Man sieht es ihnen an, daß sie niedergeschlagen sind. *Zu* viel war in den letzten Tagen passiert, was sie noch nicht verarbeitet, noch nicht „unter ihre Füßen“ gebracht haben: Zunächst Jesu Gefangennahme im Garten Gethsemane, dann die Kreuzigung, sein Tod, und dann auch noch die Erzählung einiger Frauen, die behaupteten, Jesus sei auferstanden und lebe! Es war einfach *zu viel* für sie!!

Während sie so miteinander des Wegs gehen und sich über all das unterhalten, gesellt sich unversehens ein *Dritter* zu ihnen. Sie sehen nicht, daß es Jesus, der Auferstandene, ist. *Zu sehr* sind sie in ihren Gedanken versunken, als dass sie noch irgend etwas anderes denken könnten, und wundern sich nur, daß dieser „Fremde“ von all den Geschichten nichts weiß. Klagend und fragend gehen sie ihren Weg weiter. Selbst als der „Fremde“, also Jesus, ihnen auf die „Sprünge“ zu helfen versucht, indem er sie auf entsprechende Vorhersagen in den prophetischen Büchern verweist, sie also darauf aufmerksam macht, daß das alles so geschehen *mußte*, merken sie nichts. „Ihre Augen waren gehalten!“ heißt es in der Bibel; oder... wie es in einer neueren Bibel-

übersetzung heißt: „Sie waren mit Blindheit geschlagen!“

Nach ein, zwei Stunden sind sie am Ziel und stehen vor dem Haus, in dem die Jünger zu übernachten gedenken. Jesus macht Anstalten, sich zu verabschieden. Doch die Jünger möchten *nicht*, daß er geht. *Spüren* sie etwas...?, *erkennen* sie etwas...? **„Herr, bleibe bei uns...“** – sagen sie zu ihm – **„...denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt!“**

Sie wissen wahrscheinlich, liebe Gemeinde, wie die Geschichte weitergeht: Miteinander setzen sie sich zu Tisch; dann nimmt Jesus das Brot, bricht es nach seiner Gewohnheit... Und eigenartig...: *während ER* das Brot bricht, gehen den beiden Jüngern die Augen auf und sie erkennen, wer sie die ganze Zeit begleitet hat bzw. an ihrer Seite war.

Auch Sie, verehrte, liebe Jubilare, haben ein weites Stück Wegs hinter sich gebracht. Mit 14 wurden Sie konfirmiert, inzwischen sind weitere fünfzig Jahre vergangen. (Ich verrate natürlich nicht, wie alt sie sind, jeder mag es selbst ausrechnen, falls es ihn interessiert.) Wenn Sie heute jedenfalls zusammen sind, werden Sie sich sicher aus all den Jahren viel zu erzählen haben. Ich hoffe, daß es vor allem *schöne* Dinge sind: von ihrer gemeinsamen Schulzeit, die Sie in ihrem Schulhaus verbrachten; vom Konfirmanden-Unterricht, der damals vermutlich noch zwei Jahre gedauert hat. Für Ihre *heutigen* Konfirmanden wäre es sicher interessant, zu hören, wie *Sie* ihn - mit ihrem damaligen Pfarrer Müller bzw. mit Vikar Reinhard Rathlef - so erlebt haben. Ich denke, Herr Speidel wird nachher einiges davon erzählen. –

Irgendwann... *nach* der Schulzeit ...haben sich ihre Wege dann getrennt. Während einige hier in Bernloch geblieben sind, sind andere vielleicht weggezogen; manche *womöglich* so weit, daß Sie sich vielleicht erst nach Jahren mal wieder gesehen haben.

Wie gesagt, es gibt sicher viel viel zu erzählen: Von Lebensphasen, an die Sie *gerne* zurückdenken; aber möglicherweise auch von solchen, an die Sie lieber nicht mehr erinnert werden möchten. Wer kennt sie *nicht*, solche Wegstrecken, auf denen man – ähnlich wie die Emmaus-Jünger – den Kopf hängen läßt, vielleicht von jemandem enttäuscht wurde, wo man niedergeschlagen ist und man zunächst nicht weiß, wie alles weitergehen soll. - Manche sagen: wir

brauchen *solche* Tage *auch*, damit wir nicht übermütig werden. Und ich denke, da ist durchaus etwas dran!

Wenn Sie heute jedenfalls zurückblicken... - vielleicht auch erst heute Abend, wenn Sie wieder zuhause sind -, dann lassen Sie doch *auch* einmal die vielen *Menschen* an sich vorbeiziehen, Weggefährten, die Sie begleitet haben, Menschen, mit denen Sie eine *Zeitlang* befreundet waren oder die Sie auch nur flüchtig kennen gelernt haben. Gab es vielleicht auch in *Ihrem* Leben welche, die unerwartet an Ihre Seite getreten sind? Freunde, die Sie ermutigt haben? Menschen, die ihnen zugehört oder andere, die ihnen neue Hoffnung gegeben haben??

Könnte es nicht sein, so frage ich Sie, daß in dem einen oder anderen dieser Menschen *Jesus unerkannt* an Ihre Seite getreten ist, so ähnlich wie damals bei den Emmaus-Jüngern? Könnte es nicht sein, daß der eine oder andere von Gott gesandt war, auch wenn er davon gar nicht ausdrücklich gesprochen hat?

Von den Emmaus-Jüngern heißt es: „Ihre Augen wurden gehalten!“ Sie erkannten Jesus nicht. - Ich denke, das gibt es *heute* genauso, daß wir entweder mit uns *selbst* oder mit gewissen *Dingen* so beschäftigt sind, daß wir die Nähe Gottes nicht mehr wahrnehmen. Dabei kann es das *eine* Mal das *Glück* sein, das uns blind macht und ein *anderes* Mal das *Leid*, das uns den Blick auf seine Führung verbaut.

Ich wünsche Ihnen am heutigen Tag, daß Sie im Rückblick erkennen, wieviel Güte Sie von Gott her erfahren haben, und.... daß Sie auch in *schweren* Tagen von ihm getragen worden sind.

Auch die Emmaus-Jünger haben im *Rückblick* gesagt: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Weg?“ Schön, wenn auch *Sie* im Rückblick erkennen könnten: Doch, damals..., das war wirklich eine *Sternstunde*, da war der Segen Gottes so richtig greifbar für mich, auch wenn ich seinerzeit viel zu schnell darüber hinweggegangen bin. – Ihr lieben Jubilare, was man versäumt hat, kann man nachholen. Es hindert uns niemand, im Rückblick auch für *solche* Dinge dankbar zu sein, die vielleicht schon 20 – 30 Jahre zurückliegen.

„Herr, bleibe bei uns...“ – sagten die Jünger – „...denn es ist Abend geworden und der Tag hat sich geneigt.“ Auch wenn es ihnen in diesem Augenblick noch gar nicht richtig bewußt war, zu

wem sie das sagten, haben sie doch ihren HERRN eingeladen, bei ihnen zu Gast zu sein. Sie haben ihre Türe geöffnet, ihn gebeten, herein zu kommen und waren im Nachhinein umso dankbarer, daß sie diese Gelegenheit nicht versäumt haben.

Auch Sie, liebe Jubilare, können an diesem Festtag sagen – jeder für sich in der Stille: „**Herr, bleibe bei uns...! Bleibe bei mir...**“, wenn die Jahre weniger werden, die noch vor mir liegen! Bleibe bei mir, wenn meine Kräfte eines Tages nachlassen sollten und ich nicht mehr so kann! Bleibe erst *recht* bei mir, wenn sich eines Tages die Schatten des herannahenden Todes auf meinen Weg legen; Herr verlaß mich nicht!“

Ich bin sicher: ER läßt sich nicht zweimal bitten, sondern wird auch *Ihr* Gast sein und Ihnen auf dem verbleibenden Weg Ihres Lebens seine Güte nicht versagen. Vertrauen Sie sich IHM an, und **seien Sie dankbar für jeden Tag, der Ihnen noch geschenkt wird.**

Amen.

Lied: O dass ich tausend Zungen hätte...
EG 330, 1, 5 - 7